



"Eine afrikanische Illusion" - in naturbelassenen Farben verrät Marita Mues ihre Liebe zum schwarzen Kontinent.

Kunst als "Verarbeitung von Lebenserfahrungen"

Suttroper Malerin Marita Mues stellt noch bis 8. Mai in Kunstmetropole Düsseldorf aus "Retrospektive 2000 - 2006" - Einarbeitung von Metallen als Markenzeichen

von Monika Nolte

SUTTROP · Kunst ist, was gefällt. Die Kunst der Suttroper Malerin Marita Mues gefällt zur Zeit den Kunst Kennern der Nation. Mit ihrer Ausstellung "Retrospektive 2000 - 2006" ist Marita Mues einer Einladung des bekannten Galeristen Wilhelm Ott in die Landeshauptstadt Düsseldorf gefolgt. In seiner Galerie, die eine Sammlung afrikanischer Weltkunstwerke beherbergt, präsentiert die Malerin ein breites Spektrum ihrer unterschiedlichen Werke einem fachkundigen Publikum. Als bislang größten Erfolg bezeichnet Marita Mues ihre Einzelausstellung in der Kunstmetropole. Wegen des starken Interesses hat sich der Galerist entschlossen, die Ausstellung um eine Woche bis zum 8. Mai zu verlängern.

Die Malerin sieht ihre Werke als "Verarbeitung von Lebenserfahrungen". Begonnen hat sie mit Aquarellmalerei. Durch den Besuch von Malseminaren bei renommierten Künstlern erfuhr sie die Faszination, eigene Ausdrucksmöglichkeiten und spezifische Techniken zu entdecken und zu entwickeln. Es folgten gegenständliche und abstrakte Collagen sowie Bilder in Acryl und Öl. Bei der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten entwickelte sie ein besonderes Verfahren. Materialien wie Kunststoff, Kalkstein, Aluminium oder Titan - vorwiegend aus der hiesigen Industrie - wurden in ihre Bilder integriert und geben diesen einen lebendigen Ausdruck. Die Verarbeitung von Metallen ist geradezu ein Markenzeichen ihrer Kunst geworden. Bizarre Formen aus Aluminium oder Titan gießt die Künstlerin selbst und integriert sie in ihre Bilder, die dadurch eine Dreidimensionalität erhalten. "Diese neuen Möglichkeiten haben mich enorm beflügelt", sagt Marita Mues. Sie verbindet Materialien miteinander, die auf den ersten Blick überhaupt nicht zueinander passen, integriert sie aber so geschickt in ihre Bilder, dass sie eine Synthese bilden.

Bevorzugte Technik ist dabei die Kombination von Öl- und Acrylmalerei, aufgetragen in vielen Schichten mit Spachtel oder Pinsel. Ihre Bilder reichen von gegenständlich bis abstrakt und fesseln das Auge des Betrachters. Oft ist in einem abstrakten Bild bei längerem Hinsehen noch Gegenständliches zu erkennen. Die Offenheit der Interpretation ist von der Künstlerin bewusst inszeniert. Der Betrachter soll seiner Phantasie freien Lauf lassen.

Inspirationen für ihre Werke holt sich die Künstlerin auf Kunst- und Kulturreisen in die ganze Welt - den Skizzenblock natürlich immer im Handgepäck. "Von meinen Reisen bringe ich so viele Anregungen mit.

Ich stecke immer voller Ideen, die ich auf der Leinwand zum Ausdruck bringe", so die Künstlerin. Auffällig sind neben der besonderen Technik auch die Farben der Bilder, die sie zum größten Teil selbst herstellt. Bei Seminaren mit dem Kunstkreis der Zeche Zollverein in Essen hat sie viel mit Pigmenten experimentiert. Auf ihren Reisen sammelt sie nicht nur Eindrücke, sondern bringt oft auch Erdpigmente mit. Mues: "Es macht mir großen Spaß, zum Beispiel Warsteiner Kalkstein mit Sand aus dem Jemen und Erdpigmenten aus Namibia zu einem spannenden Bild zu verbinden." Erdfarben und kräftige Töne bilden keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich. Die Leuchtkraft ihrer Farben unterstreicht die lebensbejahende Einstellung der Malerin. "Ich gestalte meine positiven Visionen einer Welt mit Zukunft in ihrer ganzen Farbe und Vielfältigkeit."

Ihr "Paradiesvogel" zeigt deutlich, welche wichtige Inspirationsquelle die Natur für die Malerin ist. In seiner ganzen Schönheit präsentiert der Vogel stolz mit erhobenem Kopf sein mit Blattgold strukturiertes Gefieder. "Emotionen" beeindruckt durch seine intensive Farbgebung. 17 verschiedene Rottöne, alle selbst hergestellt aus Pigmenten, verleihen dem Werk Temperament und Ausdrucksstärke. Integriertes Aluminium, mit Blattgold veredelt, gibt ihm Struktur und Wärme.

Titel wie "Hommage an Afrika", "Namibia" oder "Eine afrikanische Illusion" dargestellt in naturbelassenen Farben als Wüsten, Landschaften oder abstrakte Farbspiele verraten die Liebe zum schwarzen Kontinent. Das besondere Licht Afrikas fasziniert die Künstlerin besonders.

Der Galerist Wilhelm Ott sagt über Marita Mues: "Die ungewöhnlichen Techniken, insbesondere die Integration der verwendeten Metalle, ergeben eine neue Art von ausdrucksstarken Kunstwerken. Ca. 250 kunstkundige Besucher haben sich überaus positiv geäußert. Marita Mues ist zu einer unverwechselbaren Künstlerin geworden."